

Ratcliff.

Der Traumgott brachte mich in eine Landschaft,
 Wo Trauerweiden mir „Willkommen“ winkten,
 Mit ihren langen, grünen Armen, wo die Blumen
 Mit klugen Schwesternaugen still mich ansah'n,
 Wo mir vertraulich klang der Vögel Zwitschern,
 Wo gar der Hunde Bellen mir bekannt schien,
 Und Stimmen und Gestalten mich begrüßten,
 Wie einen alten Freund, und wo doch Alles
 So fremd mir schien, so wunderfölsam fremd.
 Vor einem ländlich schmucken Hause stand ich,
 In meiner Brust bewegte sich's, im Kopfe
 War's ruhig, ruhig schüttelte ich ab
 Den Staub von meinen Reisefleibern,
 Grell klang die Klingel, und die Thür ging auf.

Da waren Männer, Frauen, viel bekannte
 Gesichter. Stillter Kummer lag auf allen
 Und heimlich scheue Angst. Seltsam verstört,
 Mit Beileidsmienen fast, sah'n sie mich an,
 Daß es mir selber durch die Seele schauert',
 Wie Ahnung eines unbekanntn Unheils.

Die alte Marg'reth hab' ich gleich erkannt;
 Ich sah sie forschend an, jedoch sie sprach nicht.
 „Wo ist Maria?“ fragt' ich, doch sie sprach nicht,
 Griff leise meine Hand, und führte mich
 Durch viele lange, leuchtende Gemächer,
 Wo Prunk und Pracht und Todtenstille herrschte,
 Und führt' mich endlich in ein dämmernd Zimmer,
 Und zeigt', mit abgewandtem Angesicht',
 Nach der Gestalt die auf dem Sopha saß.
 „Sind Sie Maria?“ fragt' ich. Innerlich
 Erstaunt' ich selber ob der Festigkeit,
 Womit ich sprach. Und steinern und metallos
 Scholl eine Stimm': „So nennen mich die Leute.“
 Ein schneidend Weh durchfröstelte mich da,
 Denn jener hohle, kalte Ton war doch
 Die einst so süße Stimme von Maria!
 Und jenes Weib im fahlen Kallaleid,
 Nachlässig angezogen, Busen schlotternd,
 Die Augen gläsern starr, die Wangenmuskeln
 Des weißen Angesichtes leberschlaff —
 Ach, jenes Weib war doch die einst so schöne,
 Die blühend holde liebliche Maria!
 „Sie waren lang auf Reisen!“ sprach sie laut,
 Mit kalt unheimlicher Vertraulichkeit,
 „Sie schaun nicht mehr so schmachtend, liebster Freund,
 Sie sind gesund, und pralle Lend' und Wade
 Bezeugt Solidität.“ Ein süßlich Lächeln

Umzitterte den gelblich blaffen Mund.
 In der Verwirrung sprach's aus mir hervor:
 „Man sagte mir, Sie haben sich vermählt?“
 „Ach ja!“ sprach sie gleichgültig laut und lachend,
 „Hab' einen Stock von Holz, der überzogen
 Mit Leder ist, Gemahl sich nennt; doch Holz
 Ist Holz!“ Und klanglos widrig lachte sie,
 Daß kalte Angst durch meine Seele rann,
 Und Zweifel mich ergriff: — sind das die keuschen,
 Die blumenkeuschen Lippen von Maria?
 Sie aber hob sich in die Höh', nahm rasch
 Vom Stuhl den Kachemir, warf ihn
 Um ihren Hals, hing sich an meinen Arm,
 Zog mich von hinnen, durch die offne Hausthür,
 Und zog mich fort durch Feld und Busch und Au'.

Die glühend rothe Sonnenscheibe schwebte
 Schon niedrig, und ihr Purpur überstrahlte
 Die Bäume und die Blumen und den Strom,
 Der in der Ferne majestätisch floß.
 „Sehn Sie das große goldne Auge schwimmen
 Im blauen Wasser?“ rief Maria hastig.
 „Still armes Wesen!“ sprach ich, und ich schaute
 Im Dämmerlicht' ein märchenhaftes Weben.
 Es stiegen Nebelbilder aus den Feldern,
 Umschlungen sich mit weißen, weichen Armen;
 Die Weilchen sahn sich zärtlich an, sehnfüchtig

Zusammenbeugten sich die Lilienkelche;
 Aus allen Rosen glühten Wollustgluthen;
 Die Nelken wollten sich im Hauch entzünden;
 In sel'gen Düften schwelgten alle Blumen,
 Und alle weinten stille Bonnetthränen,
 Und alle jauchzten: Liebe! Liebe! Liebe!
 Die Schmetterlinge flatterten, die hellen
 Goldkäfer summten feine Esenliedchen,
 Die Abendwinde flüsteren, es rauschten
 Die Eichen, schmelzend sang die Nachtigall —
 Und zwischen all dem Flüstern, Rauschen, Singen,
 Schwagte mit blechern klanglos kalter Stimme
 Das welke Weib, das mir am Arme hing.
 „Ich kenn' Ihr nächtlich Treiben auf dem Schloß;
 Der lange Schatten ist ein guter Tropf,
 Er nickt und winkt zu allem was man will;
 Der Blaurock ist ein Engel; doch der Nothe,
 Mit blankem Schwert, ist Ihnen spinnefeind.“
 Und noch viel bunt're, wunderliche Reden
 Schwagt sie in einem fort, und setzte sich,
 Ermüdet, mit mir nieder auf die Moosbank,
 Die unterm alten Eichenbaume steht.

Da saßen wir beisammen, still und traurig,
 Und sahn uns an, und wurden immer traur'ger.
 Die Eiche säufelte wie Sterbeseufzer,
 Tieffschmerzlich sang die Nachtigall herab.

Doch rothe Lichter drangen durch die Blätter,
Umflimmerten Maria's weißes Antlig,
Und lockten Gluth aus ihren starren Augen,
Und mit der alten süßen Stimme sprach sie:
„Wie wußtest Du, daß ich so elend bin,
Ich las es jüngst in deinen wilden Liedern?“

Eiskalt durchzog's mir da die Brust, mir grauste
Ob meinem eignen Wahnsinn, der die Zukunft
Geschaut, es zuckte dunkel durch mein Hirn,
Und vor Entsetzen bin ich aufgewacht.